

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 30: Das Zitat

Artikel: Bin ich kein Patriot?
Autor: Salzmann, Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

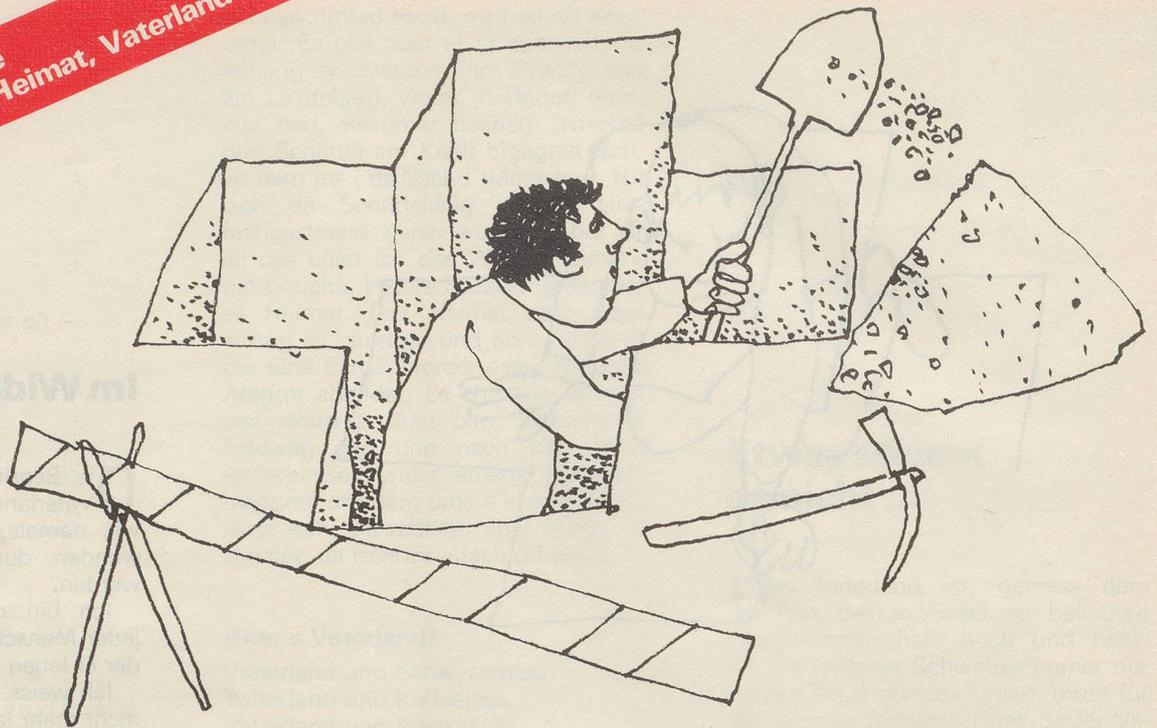
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Was bin ich?

Wenn ich ein Patriot bin, bin ich gleichzeitig auch ein Vaterlandsfreund, denn nichts anderes bedeutet das Fremdwort Patriot. Bin ich ein Vaterlandsfreund, so muss ich auch eine Heimat haben – eben das Vaterland. Auffällig ist bei diesem patriotischen Kreislauf die Herrschaft der Väter – wer hat schon einmal von einem Mutterland gehört? Die Mütter gebären die Söhne, damit das Vaterland nicht ausstirbt. Auch Mütter haben ein Vaterland.

Ich bin dafür, dass das Wort Vaterland ersetzt wird. Meinetwegen durch Heimat. Heimat ist dort, wo ich mich zu Hause fühlen kann. Heimat ist für mich aber nicht unbedingt identisch mit Vaterland. Die Geschichte hat gezeigt, dass man eine neue Heimat finden kann. Die Auswanderer sind ein Beispiel. Als

Schriftsteller ist für mich der Begriff Heimat eingengt: ich bin auf meine Muttersprache angewiesen (jetzt auf einmal sind es die Mütter), sonst bin ich mit meinem Beruf am Ende. Ich brauche das Medium Sprache. Darum bleiben die Schriftsteller zum Ärger vieler in ihrer Heimat, ihrem Geburtsland. Und da ich hier geboren bin, so bin ich eben Schweizer, und die Schweiz ist meine Heimat. Soll ich darauf besonders stolz sein, nur weil es der Zufall, und mehr ist es wohl nicht, so wollte? Das wäre anderen Menschen mit andern Heimatländern gegenüber ungerecht und überheblich.

Die Schweizer sind nicht bessere Menschen. Bei vielem haben wir aus der Not eine Tugend gemacht: Fleiss, Ausdauer, Genauigkeit. Doch das Glück haben auch wir nicht erfunden.

Am verdächtigsten ist mir der Patriotismus oder dessen nadelgestreifter, gebügelter, krawattentragender

1.-August-Vertreter: der Patriot. Er weiss stets, was der Heimat nützt. Und oft nützt es nur ihm selbst. In Friedenszeiten und bei wirtschaftlicher Blüte sind alle Patrioten. Mit dem Bankkonto steigt meist auch der Patriotismus. Im Zweiten Weltkrieg war es schwieriger, Patriot zu sein. Nicht wenige Patrioten wechselten die Fahne. Und bezeichneten sich dennoch als Patrioten. Nach dem Krieg gab es nur wieder eine Art von Patrioten. Sie haben sich zu Heimatschützern gewandelt. Alles Fremde ist für diese Patrioten etwas Gefährliches, Unschweizerisches. Darum sind für sie die Fremdarbeiter keine Menschen, sondern Arbeitskräfte. Sie dürfen bestenfalls mithelfen, dass die Schweizer richtige Patrioten bleiben.

Leider kann ich nicht gut singen; so habe ich Mühe mit der Zeile «Vaterland, hoch und schön ...» Die unheimlichen Patrioten mögen mir das verzeihen.
René Regenass

Bin ich kein Patriot?

Meine patriotischen Reflexe sind völlig intakt. Wenn eine ausreichende Anzahl Soldaten im Takt schritt zu ihrer Marschmusik vorbeidefiliiert, werden meine Augen nass. Warum? Es könnte mit Friedrich Nietzsche zusammenhängen, der einst feststellte, Militärmusik sei das einzig Allgemeinverständliche im Umkreis der Künste, und das wäre ja auch zum Weinen!

Der Nebi verzeihe mir, wenn ich zum Thema ein Zitat bringe: «Ich werde zwar an den Äusserungen der Vaterlandsliebe allerhand analysieren und kritisieren, aber das will nicht heissen, dass ich für sie kein Verständnis hätte. Ich bekämpfe nur die Versuche, durch eine bestimmte Erziehung die Liebe zum Vaterlande auszunützen, sie ihrer individuellen Bindung an Geburtsort, Kirchturm, Vaterhaus ... zu berauben und zum Nationalstolz hinaufzuorganisieren. Dieser hat dann mit dem Vaterland noch ein wenig, mit Liebe aber gar

nichts mehr zu tun; dagegen viel mit Aggression gegen das Vaterland der anderen – daran scheitert die Verständigung mit dem liebenswerten Volk jenseits der Nationalbarriere.»

Das ist fast alles, was ich zum Thema der Nebi-Umfrage zu sagen habe. Geschrieben habe ich's 1948, also vor über dreissig Jahren; nennenswert viel habe ich seither nicht dazugelernt. *Friedrich Salzmann*